

Interview mit Alexander Dollhopf

Frage 1: Nach dem Abitur haben Sie sich für das Studium der Wirtschaftsmathematik entschieden. Wie kam es dazu? Was hat Ihre Studienwahl beeinflusst?

Das Studium der Wirtschaftsmathematik stellt eine Mischung aus Mathematik, Wirtschaft und Informatik dar. Diese Vielfalt war für mich nach Gymnasium und Zivildienst besonders aus zwei Gründen interessant: Erstens liegt mir persönlich eine breite Ausbildung näher, zweitens war ich froh, mich noch nicht auf ein Spezialgebiet festlegen zu müssen. Wie wahrscheinlich viele Abiturienten, war auch ich mir unklar darüber, welches Fachgebiet denn nun das richtige ist für meine berufliche Zukunft. Es gibt so viele interessante Dinge. Neben einer mathematisch-naturwissenschaftlichen hätte ich mir auch gut eine musikalische Ausbildung vorstellen können. Letzten Endes habe ich mich dann für ein Wirtschaftsmathematikstudium an der Universität Ulm entschieden.

Frage 2: Wie hat sich dann Ihr Studium gestaltet? Hatten Sie die Gelegenheit zu Praktika?

Nach dem Vorstudium, das - etwas überraschend - fast ausschließlich aus mathematischen Fächern und etwas Informatik bestand, konnte man sich während des Hauptstudiums tiefer in die praktische Welt hineinbewegen. Neben der nun verstärkt wirtschaftlichen Ausrichtung des Studiums kamen auch angewandte mathematische Fächer wie Statistik und Operations Research hinzu. An der Universität Ulm gibt es zudem eine sehr gut konzipierte und organisierte Vertiefungsmöglichkeit in Aktuarwissenschaften, welche sich mit der Ökonomie und Mathematik der Versicherungsunternehmen beschäftigen. Hierbei ist es möglich, als Zusatz zu den universitären Vorlesungen die Grundprüfungen der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) abzulegen. Dies wahrgenommen, konnte ich sehr hilfreiche erste praktische Erfahrungen während einer mehrjährigen Nebentätigkeit bei einer aktuariellen (versicherungsmathematischen) Unternehmensberatung in Ulm sowie eines zweimonatigen Praxisaufenthaltes bei einem internationalen Finanzdienstleistungs-Informationprovider in Großbritannien sammeln.

Frage 3: Am Ende des Studiums haben Sie sich bei mehreren Unternehmen beworben. Welche Kriterien spielten dabei eine Rolle und wie haben Sie sich letztendlich entschieden?

Aus der praktische Nebentätigkeit während des Studiums resultierte ein attraktives Promotions-Angebot an der Universität Ulm. Dabei internationale Erfahrung zu sammeln, erschien jedoch schwierig, ein längerfristiger Auslandsaufenthalt war nicht möglich. Genau diese Dinge waren damals allerdings sehr reizvoll für mich. Aus diesem Grund und um Bewerbungserfahrung zu sammeln, bewarb ich mich gezielt bei führenden Unternehmen im Versicherungsbereich mit internationaler Ausrichtung. Dazu gehörten die Allianz AG und die Münchener Rückversicherungs-AG wegen ihrer globalen Marktstellung sowie Tillinghast wegen des ausgezeichneten Rufes als internationale aktuarielle Unternehmensberatung. Den Ausschlag für Tillinghast gab die in Aussicht gestellte Möglichkeit, nach einem Einarbeitungsjahr in Köln in das neue schwedische Büro in Stockholm zu wechseln.

Frage 4: Wie war Ihr erster Eindruck von Tillinghast, und wie haben Sie die erste Phase des Praxis-Schocks erlebt?

Der erste Eindruck von Tillinghast nach der Bewerbungsphase war die freundliche Einladung zur Weihnachtsfeier im Jahre 1999, noch Wochen vor meinem Berufsstart. Ich war überrascht, wie herzlich man aufgenommen wurde. Das half sehr während der ersten Wochen, in denen doch sehr viel Neues auf einen hereinflutet. Sehr froh war ich auch über die Einarbeitung und das persönliche Mentoring durch mehrere Kollegen während meiner Zeit in Köln. Vom ersten Tag an wurde ich in verschiedenen Projekten eingesetzt, über die Zeit hinweg mit wachsender Eigenverantwortung.

Frage 5: Berufsbegleitend machen Sie außerdem im Rahmen der DAV (Deutsche Aktuarvereinigung) eine Ausbildung zum Aktuar. Wie sieht diese Ausbildung genau aus? Warum ist es wichtig, als Berater in der Finanzdienstleistungsindustrie diese Ausbildung abgeschlossen zu haben?

Da die Versicherungs- und Finanzmathematik das Handwerkzeug unseres Berufes ist, sind die meisten unserer Tätigkeiten ohne umfassende Kenntnis in diesen Gebieten nur schwer zu bewerkstelligen. Unseren Kunden gegenüber ist es zudem wichtig, Fähigkeiten in diesem Bereich zu zeigen. Eine Ausbildung zum Aktuar zertifiziert die Kenntnis dieser Themen. Neben dem Bestehen von fünf Grundprüfungen verschiedener Ausrichtungen innerhalb der Versicherungs- und Finanzmathematik und dem Nachweis einer dreijährigen Berufserfahrung, ist noch eine Spezialwissensprüfung zu absolvieren. Dann hat man es geschafft.

Frage 6: Jetzt sind Sie im dritten Berufsjahr. Inwieweit stimmen Ihre Erwartungen aus der Bewerbungsphase mit dem Berufsalltag überein?

Dass es Möglichkeiten geben würde, international zu arbeiten, war mir ja bereits bei den Bewerbungsgesprächen klar geworden. Was es bedeutet, bei einer internationalen Unternehmensberatung zu arbeiten, jedoch nicht. Es vergeht kaum eine Woche, in der man nicht in Kontakt mit Mitarbeitern anderer Büros kommt. Häufig persönlich, denn der personelle Austausch zwischen den Büros wird aktiv gefördert. Somit war ich während der ersten Monate meiner Arbeit bei Projekten und Trainingskursen in London, Mailand, Stockholm, Norwegen, Spanien und für sechs Wochen bei einem Projekt in Dallas, USA. Die Schwelle, englisch zu sprechen, liegt in der Firma sehr niedrig. Meine größte Hoffnung, die Möglichkeit nach Skandinavien zu gehen, hat sich nach ziemlich genau einem Jahr erfüllt. Im März 2001 wechselte ich von Köln nach Stockholm, wirklich ein kleiner Traum von mir.

Frage 7: Bitte beschreiben Sie uns einen typischen Arbeitstag als Berater bei Tillinghast - Towers Perrin.

Die Arbeitszeiten sind flexibel gehalten, man beginnt zwischen 8 und 9 Uhr morgens und hört abends zwischen 17 und 18 Uhr auf. Ungefähr drei Viertel der Zeit verbringt man im Büro, den Rest bei Kunden oder auf Reisen. Die Arbeit ist projekt- und teamorientiert - neben den eigenen Kollegen ist man in häufigem Kontakt mit Kunden sowie Kollegen anderer Büros. Während der vergangenen Monate beschäftigte ich mich mit der Erstellung von Embedded Values, Asset Liability-Modellierungen und US GAAP-Berechnungen. Innerhalb der Projekte beinhalteten die Arbeitsgebiete vorwiegend die Erstellung von versicherungsmathematischen und finanzwirtschaftlichen Modellen, die Herleitung von Annahmen, die anschließende Dokumentation in Briefen und Berichten und die Präsentation der Ergebnisse bei Kunden. Auch das kontinuierliche Erlernen neuer Themen und Trends am Markt sowie die Verbesserung der eigenen Soft Skills ist wichtig.

Frage 8: Wie erleben Sie Ihre Zeit in Schweden, und welche Perspektiven bieten sich für die Zukunft?

Das Büro unseres Unternehmens in Stockholm befindet sich in der Aufbauphase. Derzeit sind wir sieben Kolleginnen und Kollegen, bei meinem Start im März 2001 waren es noch vier. Eine solche Umgebung bietet natürlich ausgezeichnete Entfaltungsmöglichkeiten. Jedes Engagement ist willkommen, Eigenverantwortung zu übernehmen ist gewünscht, und es macht Spaß, sein Wissen an jüngere Kollegen weitergeben zu können. Immer noch gehört Reisen zum Tagesprogramm: Da wir den gesamten skandinavischen Raum betreuen, ist man häufig bei Kunden in Kopenhagen, Helsinki, Oslo, den weiteren großen Städten des Nordens. Und als kostenloses Extra erlernt man neben dem ständig benötigten Englisch noch eine weitere Sprache, Schwedisch. Auch persönlich gefällt es mir in Schweden sehr gut. Stockholm besitzt einen großen Freizeitwert, Natur, Meer, Kultur sowie eine internationale, aufgeschlossene Atmosphäre. Dank einer sehr flexiblen Arbeitszeitregelung bin ich neben sportlichen Aktivitäten vor allem wieder musikalisch aktiv.